

## **7. Sonntag der Osterzeit – 24. Mai 2020**

Ich lade dazu ein, am Sonntag um 10 Uhr sich Zeit zu nehmen.

Allein, zu zweit oder mit der Familie.

Richtet eine brennende Kerze her und dazu eine Uhr, eine Sanduhr oder irgendein anderes Symbol, das für euch für das Thema *Zeit* steht.

Sucht einen guten Platz in der Wohnung. Vielleicht habt ihr eine Klangschaale – sie kann uns helfen, zur Ruhe zu kommen.

Nehmt euch zunächst 5 Minuten Zeit der Stille. Spürt dem Atem nach.

Wenn ihr wollt, könnt ihr am Beginn achtsam sagen: „Hineni – Hier bin ich“

im Bewusstsein, dass das jetzt auch andere sagen, mit denen ihr verbunden seid.

Und auch in dem Bewusstsein, dass wir uns so mit unserem Dasein in die Gegenwart Gottes stellen.

Es ist auch möglich, das „Hineni“ zu hören. Die mp3 wurde schon häufiger als Anhang verschickt. Das bewusste Mitsingen kann sehr kraftvoll sein und uns ganz im Hier und Jetzt verankern.

Nach dem Hineni-Lied kannst du ganz bewusst mit dem Kreuzzeichen beginnen und sagen: „Gott, hier bin ich!“

Auch für diesen Sonntag habe ich zwei Übersetzungen der heutigen Lesung ausgesucht. Nimm dir Zeit zum Lesen, zum Wirkenlassen, zum Nachspüren.

### **Biblische Lesung: Apostelgeschichte 1,12-14**

#### **Einheitsübersetzung**

Als Jesus in den Himmel aufgenommen worden war, kehrten die Apostel von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück.

13 Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus.

14 Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

#### **Bibel in gerechter Sprache**

Als Jesus in den Himmel aufgenommen worden war, kehrten sie vom Berg, der Ölberg heißt, nach Jerusalem zurück; er liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg weit. 13 Als sie ankamen, stiegen sie hinauf in das Obergeschoss, wo sie sich aufhielten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Simon der Eiferer und Judas, der Sohn des Jakobus. 14 Sie alle waren einmütig und regelmäßig auf das Gebet bedacht, zusammen mit den Frauen und Mirjam, der Mutter Jesu, und seinen Geschwistern.

## **Gedanken:**

Wie haben sich die Jüngerinnen und Jünger wohl gefühlt - dort im Obergemach, nach der Himmelfahrt Jesu?

Waren sie euphorisch, weil sie Jesus in den Himmel haben auffahren sehen? Oder eher traurig, da sie sich verlassen gefühlt haben?

Kommt die Himmelfahrt nicht einem zweiten Sterben gleich, in dem Sinne, dass Jesus nicht mehr sichtbar und fühlbar unter ihnen ist?

Was ist das für ein Zusammensein dort im Obergemach? Auf was warten sie, was erfüllt sie? Da wir heute wissen, dass nach Himmelfahrt Pfingsten kommt, ist es für uns leicht, diese Tage „zwischen den Festen“ zu ertragen.

Wir wissen, dass mit Pfingsten der Heilige Geist kommt, der Beistand, der Tröster, die Ruach, der Atem Gottes.

Aber damals?

Vielleicht konnten wir uns noch nie so gut wie heute, in diesem Jahr, in diese Zwischenzeit hineinversetzen. Wir kennen das Gefühl, nicht zu wissen, wie es weitergeht, und wir wissen, wie es sich anfühlt, auf bessere Zeiten warten zu müssen.

Immerhin mussten die Jüngerinnen und Jünger nicht alleine ausharren. Sie hatten sich als Gemeinschaft.

Das sah in den vergangenen Wochen bei uns meist anders aus. Wir waren viel alleine zu Hause und haben uns vielleicht nach Gesellschaft gesehnt, danach, mal wieder Freunde einladen zu dürfen oder einfach mit der Verwandtschaft ungezwungen einen Tag verbringen zu können.

Aus den Rückmeldungen zu den Hausgottesdiensten konnte ich immer wieder herauslesen, wie gut es in diesen einsamen Zeiten tut, sich verbunden zu wissen - verbunden mit den Menschen und verbunden mit Gott.

So tut es gut, sich mit dem Glauben zu verbinden, den wir als Gemeinde miteinander gefeiert und erfahren haben. Es tut gut, die lebendige Kraft des Heiligen Geistes in uns zu spüren.

In dieser bereits erlebten Erfahrung des Glaubens sind wir momentan Wartende.

Wenn wir heute alleine, zu zweit oder als Familie zu Hause diesen Gottesdienst feiern, dann kann diese Zeit uns in einer spirituellen Haltung des Wartens schulen.

Aber Warten – verbinden wir das nicht häufig mit Langeweile? Und da nehme ich mich nicht aus. Da es mir schwerfällt, auf eine Straßenbahn zu warten, fahre ich lieber gleich mit dem Rad. Und wer von uns hat nicht schon viel Zeit auf angeblichen Schleichwegen verbracht, um einen Stau zu umfahren? Denn hilflos im Stau stehen – nein, das ist zu nervig.

Und Warten – bringt das nicht oft auch ein Gefühl der Hilflosigkeit und Ohnmacht hervor? Ja, Warten – das fühlt sich selten angenehm an.

Und doch - könnte Warten uns nicht genauso gut mit Gott verbinden?

Jegliche Meditationsmethode lehrt uns nämlich eine Haltung des Wartens.

Ein Theologe aus Freiburg, bei dem ich studiert habe, wagte sogar einmal die These, dass die Allmacht Gottes darin liege, dass Gott ewig warten könne.

Doch worauf kann Gott ewig warten? In unablässiger Liebe ruft er nach uns und wartet auf unsere Antwort – ewig. Und darauf können wir vertrauen. So lade ich an diesem Sonntag vor dem Pfingstfest ein, uns in dieser Haltung des Wartens zu versuchen.

**Lied: Lass deinen Mund stille sein**

Nehmt euch jetzt 5 Minuten Zeit der Stille.

**Gebet:**

Du darfst ganz in MIR ruhen,  
voller Hoffnung.  
MEINE Geistkraft erfüllt dich durch und durch.  
Was zögerst du?  
Du kannst in jedem Augenblick  
einstimmen in MEINE Gegenwart,  
bedingungslos.  
ICH bin da, dich zu empfangen.  
Gib dich frei,  
so wie du bist,  
jetzt!  
In MIR ist unendlich viel Raum,  
auch für dich.  
ICH werde nie aufhören, um dich zu werben!  
Vergiss es nicht,  
du, MEIN Ebenbild.

Franz-Xaver Jans-Scheidegger

Denken wir an die Menschen, von denen wir wissen, dass ihnen das Leben wie ein ewiges Warten vorkommt, was sie ohnmächtig und hilflos macht.  
Legen wir diese Menschen in die Hand Gottes – in die Geborgenheit seiner unendlichen Liebe.

Danach spricht das Vaterunser im Bewusstsein der Verbindung zwischen uns – und mit Gott, der für uns wie ein guter Vater und eine liebende Mutter ist.

**Vaterunser**

**Lied: Höre den Herzschlag**

**Segensgebet**

Gott, bei dir ist Leben und Lebendigkeit in Fülle.  
Segne, begleite und stärke uns.  
Gott, der du für uns wie ein guter Vater und eine liebende Mutter bist,  
Jesus, der du als der Lebendige in unseren Herzen wohnst,  
Heiliger Geist, der bewegt und uns durchatmet.  
Amen.

**Hinweis:** Wenn ihr mögt, dann vergesst nicht, mir das Bild von der brennenden Kerze und eurem Zeitsymbol zu mailen! Es folgt dann die Verbindungscollage in einigen Tagen.